

um soll ich es Ihnen übrigens nicht sagen, daß es die Liebe ist, die mich so unglücklich —

Die Liebe? — unglücklich? — schrie Anselm — Ja, Herr von Stetten, Sie müssen eine schöne Zeit aus Deutschland weg seyn! Dort macht die Liebe heute keinen Menschen mehr unglücklich. Ich hatte selbst zwar einmal eine heillose Geschichte in dieser Geschäft-Branche, aber unglücklich hat sie mich nur in sofern gemacht, als ich durch den Tod meine Geliebte und mit ihr die Aussicht auf ein schönes Geschäft in Hasenfellen verlor, das mir mein künftiger Schwiegervater zu übertragen Willens war. Das Einzige, was mir übrig blieb, war, so gut ich konnte, die todte Rebekka zu Gelde zu machen.

Was? — rief Stetten — Sie haben Ihre Braut der Anatomie verkauft? —

Da würde ich auch was Rechtes bekommen haben! — entgegnete Anselm verächtlich — Ich weiß nicht, wie Sie darauf kommen können. Ich meine das Honorar für die Nachträge zu meinen sodomitischen Gedichten; die todte Rebekka spielt eine Hauptrolle darin. Ich werde Ihnen morgen zum Späße, und damit wir bei der Fahrt durch die pontinischen Sümpfe nicht einschlafen, etwas davon mitzutheilen das Vergnügen haben. — Nun aber Ihr Liebesunglück? Schon der Seltenheit wegen dürfen Sie es uns nicht vorenthalten. Vielleicht ließe sich etwas daraus machen, das in dichterischer Hinsicht —

Nein! — sprach lächelnd der junge Mann — Jedenfalls haben Sie mit der „todten Rebekka“ besser speculirt; mein Unglück ist für den Buchhandel zu einfach. Indes warum sollte ich es Ihnen nicht mittheilen? — Ich war — begann Stetten seine Erzählung — vor ungefähr zwei Jahren mit einem Commando meines Regiments nach den Abruzzen gesendet worden, um die Straße von der Grenze bis Fondi gegen eine Räuberbande, die jetzt leider wieder dort von neuem ihr Wesen treibt, zu schützen. Mein Quartier war eine Villa jener Gegend, ihr Besitzer ein reicher Landwirth, Namens Domenico Benvenuti.

Aha, ich merke! — rief Anselm — Der hatte eine schöne Tochter —

Sagen Sie: auch eine gute, eine edle, und Sie werden ihr nicht mehr Lob beilegen als Hippolita verdient! — erwiderte Stetten — Wir liebten uns, als wir uns näher kannten, — fuhr er nach einer Pause mit trübem Blicke fort — ich warb um ihre Hand und sie ward mir versagt, weil ich ein Ausländer und

vor Allem, weil ich nicht vermögend bin. Vor wenigen Tagen schrieb mir Hippolita, daß sie genöthigt sey, mit ihrem Vater nach Rom zu dessen Verwandten zu reisen, und sie müsse befürchten, daß man einen Heirathplan im Schilde führe, in den sie indeß niemals willigen werde. — Ich sollte eben eine Compagnie erhalten, Einkommen und Aussichten hatten sich gebessert, ich nahm Urlaub, reiste nach und unternahm nochmal einen Sturm auf das Herz des alten Herrn, indeß vergebens. Sein Vermählungspländchen scheiterte zwar vor der Hand an dem festen Willen der Tochter, aber ausgegeben hat er es darum nicht.

Sie sehen, Herr Anselm, — schloß er lächelnd — aus meinem Unglück läßt sich durchaus nichts Poetisches machen; die ganze Sache ist so prosaisch, daß ich als ein alter Bekannter meines Gegners, mehr noch aber wegen dessen gewaltiger Furcht vor Straßenräubern, von ihm gebeten wurde, ein Plätzchen in seinem Wagen bis Tri anzunehmen, und daß, so sauer es mir auch wurde, ich um Hippolitens willen in den Vorschlag einging. Sind Sie demnach morgen Abend in Belletri, so machen wir die Reise bis Neapel zusammen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Versezungen der Buchstaben des Alphabets.

Der Jesuit Clavius behauptet, indem er von der bewundernswürdigen Erfindung der Schreibekunst spricht, daß die 25 Buchstaben, welche unser Alphabet bilden, auf 52,636,497,664,000 verschiedene Arten versezt worden sind, um daraus die Beugungen aller Worte unserer Sprache zu bilden. H.

Die Hoffnung.

Nimmermehr will ich Dir glauben, Du trügende Göttin, die lächelnd
Kosige Wege versprach, Dornen dem Suchenden wies.

Traut nicht der Falschen! sie kommt voll Lücke herab vom Olympos;

Wenn sie die Herzen betrog, kehrt sie zum Himmel zurück.

Winter.